

Die Liebe Gottes, die Gnade Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Der biblische Abschnitt für diesen 1. Sonntag nach Ostern steht im Brief an die Kolosser im Neuen Testament.

Kolossä liegt im heutigen Bereich der Türkei. Zur Zeit des Paulus war es eine bekannte Stadt, die aber nach einem Erdbeben um 60 n.Chr. nicht mehr an die damalige Größe anknüpfen konnte. Geblieben ist dieser Brief an die Gemeinschaft derer, die in Kolossä im Glauben an Christus verbunden waren. In vier Kapiteln versucht der Verfasser, ein Schüler des Apostels Paulus, einer verunsicherten Gemeinde Mut zu machen. In dem Schreiben wird deutlich, dass Menschen in der Nachfolge Jesu leben wollen, aber nicht sicher sind, wie dieses Leben ganz konkret aussehen soll. Der Zeitgeist flüstert ihnen ein, wie sie ihren Alltag und ihr geistliches Leben gestalten sollen, was sie essen, welche geistlichen Rituale sie vollziehen sollen. Wie sie sich von der Konkurrenz heidnischer Religionen abgrenzen sollen. Die Frage ist: Wie wollen wir als Gemeinde in der Nachfolge Jesu leben? Diese Frage wurde kontrovers diskutiert.

Streit und Konkurrenz waren an der Tagesordnung. Dies ist offensichtlich dem Verfasser des Briefes zugetragen worden. Darum wendet er sich an die, die sich zur Gemeinde halten. Er möchte ihnen etwas Wichtiges vermitteln: Der Glaube gründet sich im Bekenntnis zu Christus, dem Auferstandenen. Daraus ergibt sich der Kompass für unser Leben und für unser Handeln.

Ich lese einige Verse aus dem 2. Kapitel: Kolosser 2, 12-15

*In der Taufe wurdet ihr mit Christus begraben.*

*Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt. Denn ihr habt an die Kraft Gottes geglaubt, der Christus von den Toten auferweckt hat.*

*Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht.*

*Er hat den Schuldschein getilgt, der uns belastete – er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet.*

Was bedeutet das Begrabensein und Auferwecktsein in Christus?

Was uns fremd und rätselhaft erscheint, ist für die ursprünglichen Empfänger des Briefes verständlich. Es knüpft nämlich an die Taufpraxis der Alten Kirche an: In der Osternacht wurden ursprünglich die erwachsenen Täuflinge vollständig im Wasser untergetaucht. So wie Johannes der Täufer auch Jesus im Jordan getauft hat. Dieses Untertauchen wurde verstanden wie der Abschied vom alten Leben, ohne den Glauben, ohne das Bekenntnis zu Christus. Das Auftauchen aus dem Wasser war dann wie eine neue Geburt, ein neues Leben im Licht der Auferstehung.

Mit Christus sterben und auferstehen bezieht sich somit auf diese ursprüngliche Taufpraxis, die für die Menschen damals eine existentielle neue Erfahrung war. Zugleich war es die spürbare und erfahrbare Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden.

Neues Leben in der Taufe – das war die Erfahrung einer zweiten Geburt. Ursprünglich geschah die Taufe in der Osternacht. Die Getauften trugen eine Woche lang weiße Gewänder zum Zeichen dieses neuen Lebens. Am Sonntag nach Ostern legten sie die Gewänder ab. Darum nannte man diesen Sonntag auch weißen Sonntag.

Wer getauft ist, wächst hinein in eine Gemeinschaft, die sich dem Bekenntnis zu Christus verpflichtet fühlt und in ihrem Handeln seinen Spuren folgt: der Spur des Vertrauens, der Liebe, der Barmherzigkeit. Wie wichtig diese Ausrichtung auf Christus war und ist, zeigt sich in den Auseinandersetzungen, die den Weg der Kirche von Anfang an prägen: wie wollen wir leben, welche Entscheidungen sind im Sinne Jesu?

Die ursprüngliche Taufferfahrung war ein großes religiöses und existentielles Erlebnis. Der Glaube wurde wie ein Geschenk angenommen. In der Taufe wurden die bisherigen religiösen, zumeist heidnischen Glaubensüberzeugungen abgelegt. Das meint der Kolosserbrief in dem Satz:

*In der Taufe wurdet ihr mit Christus begraben.*

*„Mit ihm wurdet ihr auch auferweckt“.*

Die Entscheidung zur Taufe war und ist eine Frage des Vertrauens. Wie die neugeborenen Kinder – so empfanden sich die Getauften, die diesen Schritt in die christliche Gemeinschaft wagten. Ein neuer Weg tat sich auf, ein neues Leben.

Wie neugeboren sein, sagt man nach einer erfrischenden Dusche.

Wie neugeboren sein, sagt man, wenn eine Erkrankung überstanden ist und neue Kräfte spürbar werden. Die Welt sehen wie die Neugeborenen: Mit offenen, klaren Augen.

Wer je dem Blick eines neugeborenen Kindes begegnen durfte, spürt den Zauber des Anfangs, voller Klarheit und Wahrheit. Es ist ein neues Leben.

Eine Freundin, die in Ostfriesland aufgewachsen ist, erzählt, dass es dort in den Dörfern bis heute einen besonderen Brauch gibt, wenn ein Kind geboren ist: Die Kinder gehen in der Nachbarschaft von Haus zu Haus und rufen „Bi uns is’n lüttje Wicht upstahn“: Bei uns ist ein kleines Kind auferstanden“. Die Geburt eines Kindes als Auferstehungserfahrung. Neues Leben schafft Vertrauen. Es bedeutet Zukunft und Hoffnung. Diese Erfahrung möchte uns der biblische Abschnitt heute zusprechen. Im Kolosserbrief heißt es im weiteren Verlauf:

*„Christus hat alle Mächte und Gewalten ihrer Macht entwaffnet“.*

Unser Vertrauen wird angesichts der furchtbaren Zerstörungen in Ukraine und ihren Folgen auch für uns auf eine harte Probe gestellt.

Viele Menschen zünden in diesen Wochen Kerzen an und halten inne, um für die Opfer zu beten. Ich bin davon überzeugt, dass diese Gebete nicht umsonst sind, auch wenn konkrete politische Entscheidungen notwendig sind für eine Beendigung dieses Schreckens.

In der Orientierung auf Christus durchschaue ich die Eitelkeit der Präsidenten dieser Welt. Ich durchschaue die Angstmacher, die Lügner, das Handwerkzeug der Machthungrigen. Die Orientierung auf Christus macht mich aufmerksam auf alles, was Leben und Hoffnung bedroht. Und ich vertraue darauf, dass die Gewalt nicht das letzte Wort hat.

Ein innerer Kompass des Vertrauens, der Wahrheit und der Liebe wird uns mit der Taufe geschenkt. Ich kann meine Lebenslasten, meine begrenzte Kraft und auch das, was mir nicht gelingt, Gott anvertrauen. Ich lege es ab und vertraue darauf, dass sich Wege finden, wo ich meine, an eine Grenze gekommen zu sein. Ich kann mich verändern, neu werden, im Vertrauen, dass Christus an meiner Seite ist.

In der fremden Sprache des Kolosserbriefes ist auch die Rede von dem Schuldschein, der in der Taufe ausgelöst wird. Ich verstehe es so, dass ich befreit davon bin, ängstlich darauf zu achten, dass ich alles im Leben schaffen und bewältigen muss, mit meiner Kraft, mit meinem Wissen, mit meinen Begabungen. Die Botschaft der Taufe stellt dem entgegen: Nein! Du musst nicht Meister und Meisterin deines Lebens sein. Du bist geliebt, bevor du denkst, etwas leisten zu müssen. Die Würde deines Lebens hängt nicht von deiner Leistung ab. Von allem Anfang an bist du geborgen in Gottes Liebe.

In der Taufe wird uns dies zugesagt. Und es gilt. Ein Leben lang. Amen.